

PAUL WIDMER

MYKENISCH *RU-WA-NI-JO* ,LUWIER‘

Myk. *ru-wa-ni-jo* ist einmal bezeugt (CoMIK III, 278):

(1) KN X 7706 + 8108

.A e-me-[
.B ru-wa-ni-jo , / da-wo , [

Nach Olivier (in Bennett et al. 1989, 231) handelt sich wahrscheinlich um einen Eigennamen („hapax, vraisemblablement anthroponyme“), eine Auffassung, die vom Kontext zumindest nicht ausgeschlossen wird (Zustimmung bei Aura Jorro 1985–93 II, 272). Eine Deutung für diesen Namen ist bisher nicht vorgeschlagen worden.

Eine Untermenge der mykenischen Personennamen auf /-(i)jo-/ ist offenbar aus Herkunftsbezeichnungen entstanden. Sofern dabei der Stamm des zugrundeliegenden Toponyms auf /-o-/ ausgeht, kann dieser Stammvokal in der abgeleiteten Herkunftsbezeichnung durch /-(i)jo-/ bzw. /-(i)jä-/ f. substituiert werden. Diese Personennamen sind damit deskriptiv wie Ethnika gebildet und sicherlich auch daraus hervorgegangen (Landau 1958, 215ff.), vgl. z.B.:

(2a) *pa-i-to* /P^haisto^{to}-/ ,Phaistos‘ → *pa-i-ti-jo*, -ja Φαίστιος, -ία ,aus Phaistos stammend‘

→ *pa-i-ti-ja* / P^haistiiā/ EN Φαίστια
(Aura Jorro 1985–93 II, 67f.)

(2b) *ko-ri-to* /Korint^ho-/,Korinth‘ → *ko-ri-si-jo* /korins(i)jo-/ Κορίνθιο- ,aus K. stammend‘

→ *ko-ri-si-ja* /korins(i)jā/ EN Κορίνθια (Aura Jorro 1985–93 I, 383)

(2c) */aigupto-/ Αἰγύπτιος → *a₃-ku-pi-ti-jo* /-tiios/ EN Αἰγύπτιος
(Aura Jorro 1985–93 I, 136f.)

Wenn man davon ausgeht, daß das fragliche *ru-wa-ni-jo* ein von einem geographischen Begriff abgeleiteter Eigenname (bzw. ein Ethnikon) nach den in (2) genannten Mustern ist, kann als Grundlage von

ru-wa-ni-jo ganz entsprechend ein Toponym **ru-wa-no* erschlossen werden.

Von den möglichen phonologischen Interpretationen lassen sich die Form /lu^qano-/ ,Land/Gebiet/Ort mit Namen *Luwano*-‘ und der zugehörige Eigenname (bzw. das Ethikon) /lu^qanijo-/ unmittelbar an die Bezeichnung der westanatolischen Luwier anschließen, die in den althethitischen (bzw. auf althethitischen Originalen basierenden) Quellen in den Schreibungen <lu-ú-i-ya->, <lu-ú-ya-> und <lu-(ú)-i-> (i.e. /lú(ui)ja-/) auftreten (Del Monte-Tischler 1978, 252f., Del Monte 1992, 97). Diese Form ist im ersten Jahrtausend auch in der griechischen Bezeichnung der Lyder *Λῦδοι* fortgesetzt (Beekes 2004, Gérard 2004, Widmer 2004).

Daß neben der hethitischen Form /lú(ui)ja-/ auch eine Form mit einem nasalhaltigen Suffix **/lú^qano-/* als Bezeichnung für ‚Luwien, luwisches Land‘ existierte, hat unlängst die ägyptische Nebenüberlieferung preisgegeben (Sourouzian-Stadelmann 2005): Auf einem Sockelblock aus dem Umgang eines Peristyls aus der Zeit Amenophis' III. (1403–1364 v. Chr.) befinden sich Reliefdarstellungen unterworferner Völker, wobei jedes Volk durch die Darstellung eines gefesselten Mannes vertreten ist. In dem ovalen Festungsring, der den Körper des Mannes bildet, steht jeweils die Bezeichnung für das Land, das der Mann repräsentiert. In einem¹ dieser Ringe steht eine hieroglyphische Inschrift, die nach Sourouzian-Stadelmann 2005, 82 mit Abb. 6 als *r/lawana* oder natürlich genausogut als *r/luwana*, das lautlich bestens zu heth. /lú(ui)ja-/ und **/lú^qano-/* paßt, gelesen werden kann. Die Annahme, daß auch unter den bronzezeitlichen Griechen eine Bezeichnung **/lu^qano-/* ,Luwien‘ geläufig war (vgl. noch ^{URU}*lu-wa-na*^{KI} KBo I 5 IV 55, 58, Del Monte-Tischler 1978, 252), ist auf diesem Hintergrund problemlos postulierbar. Von diesem erschließbaren **/lu^qano-/* ist der hier fragliche mykenische Eigenname *ru-wa-ni-jo* /lu^qanijo-/ abgeleitet:

(3) **/lu^qano-/* ,Luwien‘ → **/lu^qanijo-/*, aus L. stammend, luwisch‘ > myk. EN /lu^qanijo-/.

Da auch sonst im Mykenischen andere anatolische Personennamen vorkommen, namentlich die Namen auf *pija*- (Landau 1958, 271–3,

¹ Es handelt sich um den linken von drei lesbaren Festungsringen des besagten Blockes. Der Name des mittleren Gefangen ist nach Sourouzian-Stadelmann 2005, 82 „ohne Zweifel als Iunia A'a Groß-Ionien zu lesen“. Für den rechten Gefangen schlagen sie *ibid.* die Ergänzung zu Mitanni vor. Auf einem anderen Sockelblock finden sich weitere, besser ausgearbeitete Darstellungen unterworferner Nordvölker; nach Sourouzian-Stadelmann 2005, 81 (mit Abb. 4) handelt es sich um die Hethiter und um die Länder Isywa und Arzawa.

Aura Jorro 1985–93 II, 118f. mit Literatur), ist die Anwesenheit eines Namens /luqanijo-/ ‚Luwier‘ im Mykenischen ganz unkontrovers. Es steht außer Frage, daß die spätbronzezeitlichen Griechen Kontakte hatten zu ihren Nachbarn auf dem kleinasiatischen Festland, zumal sie in ihren Siedlungen um und in Milet (myk. Ethnikon/EN *mi-ra-ti-jo, -ja* nach Fouilles I, 204) auf dem Festland auch über einen prominenten Brückenkopf verfügten.

Der Personenname /luqanijos/ ‚Luwier‘, für dessen zu postulierende Derivationsbasis */luqano-/ ‚Luwien‘ die ägyptische Nebenüberlieferung mit *Luwana* eine Entsprechung bereitstellt, liefert überdies ein weiteres Indiz für die Annahme, daß heth. /lū(u)i̯a-/ als /lū(u)-(i)ja-/ mit einem abtrennbaren Suffix /-(i)ja-/ segmentiert werden kann. */lū(u)-ano-/ und */lū(u)-(i)jo-/ (> heth. /lū(u)i̯a-/) sind demnach parallele Bildungen zu */lū(u)-/. Allerdings ist speziell für */luqano-/ nicht mit Sicherheit feststellbar, ob diese Form wirklich im Griechischen bzw. Anatolischen (i.e. auf indogermanischem Sprachgebiet) gebildet worden ist. Formal spricht nichts dagegen.

Literatur

- Aura Jorro, Francisco 1985–93. Diccionario micénico, 2 Bände, Madrid.
 Beekes, Robert 2004. Luwians and Lydians, Kadmos 42, 47–49.
 Bennett, Emmett L. et al. 1989. 436 raccords et quasi-raccords de fragments inédites dans KT 5, Minos 24, 199–242.
 CoMIK III = Chadwick, J. – Godart, L. – Killen, J. T. – Olivier, J.-P. – Sacconi, A. – Sakellarakis, I. A., Corpus of Mycenaean Inscriptions from Knossos, Band III, Pisa–Rom, 1997.
 Del Monte, Giuseppe F. 1992. Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte, Supplement, Wiesbaden.
 Del Monte, Giuseppe F. – Tischler, Johann 1978. Die Orts- und Gewässernamen der hethitischen Texte, Wiesbaden.
 Docs.² = Ventris, Michael – Chadwick, John, Documents in Mycenaean Greek, Cambridge, 1973.
 Fouilles I = Aravantinos, V. L. – Godart, L. – Sacconi, A., Thèbes. Fouilles de la Cadmée. I. Les tablettes en linéaire B de la *Odos Pelopidou*, Edition et commentaire, Pisa–Rom 2001.
 Gérard, Raphaël 2004. Quelques remarques autour de *y > lydien d, Res Antiquae 1, 125–132.
 Landau, Oscar 1958. Mykenisch-griechische Personennamen, Göteborg.
 Sourouzian, Hourig – Stadelmann, Rainer 2005. Die ältesten Erwähnungen von Ioniern und Danaern, AW 36,6, 79–83.
 Widmer, Paul 2004. Λυδία: Ein Toponym zwischen Orient und Okzident, HS 117,2, 197–203.